

Wenn Holzdiebe im Wald unterwegs sind

Aufbereitetes Brennholz scheint bei Langfingern beliebt zu sein. Dass nicht noch mehr Holz gestohlen wird, hat auch mit der sozialen Kontrolle zu tun.

BRÜTTEN – Um möglichen Brennholzdieben die Arbeit zu erschweren, hat ein findiger Waldbesitzer auf dem Stammerberg zur Vorsorge gegriffen und seine schön gespaltenen und aufgeschichteten Scheiter mit einem Gitterrost geschützt (Ausgabe vom 15. Januar). Revierförster Felix Holenstein ist für die rund 200 Hektaren Gemeinde- und Privatwald in Brütten zuständig. «Wenn Holz wekommt, dann meistens dort, wo Waldbesitzer ihre Beigen an einer öffentlichen Strasse auf-



«Ertappte Diebe sollen für das Holz einen Aufpreis bezahlen»

Peter Banteli, Förster

schichten oder bei einem Parkplatz», weiss er aus Erfahrung. Manchmal werde Holz auch in der Nähe von Feuerstellen gestohlen, um ein Feuer zum Grillieren zu entfachen.

Dass nicht mehr Holz entwendet wird, führt Holenstein auf die soziale Kontrolle zurück: «Förster, Privatwaldbesitzer und Waldspaziergänger kennen sich in aller Regel. Die Leute wissen zudem meistens, wem das aufgeschichtete Holz gehört. Wenn Fremde im Wald unterwegs sind, fällt das auf.» Wenn Holz illegal entwendet

wird, steht für den Waldbesitzer weniger der finanzielle Aspekt im Vordergrund. Bei einem halben Ster Brennholz erwächst ihm ein Verlust von rund 100 Franken.

Arbeit zunichtegemacht

Weitaus ärgerlicher sei der emotionale Aspekt, sagt Holenstein: «Bis ein Ster Holz aufgeschichtet ist, braucht es eine gehörige Portion Arbeit. Wenn ein Holzdieb diese zunichte macht, ärgert sich der Waldbesitzer zu Recht.» Holzdiebe haben es vor allem auf Brennholz abgesehen, beispielsweise für das gemütliche Cheminéefeuer zu Hause. Holensteins Berufskollege Peter Banteli vom Forst- und Kommunalbetrieb Andelfingen mit gut 200 Hektaren Wald weiss von einem Fall, wo von einer Brennholzbeige rund drei Ster Holz bei Nacht und Nebel verschwunden sind. Waldbesitzern rät er, das Holz, das im Wald zum Trocknen ein paar Jahre gelagert wird, nach dem Aufrüsten mit Wellblechen abzudecken. Insider besprayen die oberste Holzschicht zuweilen mit Farbe, um Diebe abzuschrecken. «Wenn ein Dieb auf frischer Tat ertappt wird, kann der Waldbesitzer darauf bestehen, sich das Holz gegen einen massiven Aufpreis bar bezahlen zu lassen. Andernfalls kann er ein Pfand verlangen oder Anzeige erstatten», sagt Banteli.

Mangelndes Bewusstsein

Der Holzklau ist auch in der Stadt Winterthur mit ihren gut 2600 Hektaren Wald ein Thema. «Brennholz wird immer wieder mal gestohlen», sagt Forstmeister Beat Kunz. Genaue Angaben zu konkreten Vorfällen oder Mengen gebe es keine: «Bei Diebstählen steht wahrscheinlich im Vordergrund, dass man sich einfach bedient, besonders dann, wenn eine Feuerstel-

le in der Nähe ist.» Teilweise sei auch mangelndes Bewusstsein vorhanden, dass das Holz Eigentum eines Waldbesitzers oder einer Gemeinde ist: «Der Wald und seine Produkte werden vielfach als Allgemeingut wahrgenommen.» Die Grenze zur illegalen Holznutzung lasse sich allerdings nicht so scharf ziehen, schränkt Kunz ein: «Vor noch nicht allzu langer Zeit wurden

beim Forstbetrieb Holzsekkarten ausgestellt, die zum Einsammeln von Ästen und Reisig berechtigt haben. Heute hat sicher niemand etwas gegen das Sammeln von Ästen zum Grillieren.» Die Grenze liege dort, wo der Waldeigentümer das Holz zur offensichtlichen Nutzung rüstet, das heisst zersägt, spaltet und zu Haufen aufschichtet: «Im Zweifelsfall ist es immer sinn-

voll, den Förster oder Waldeigentümer zu fragen, bevor man sich einfach bedient.» Holzdiebe, die erwischt werden, müssen mit einer Verzeigung und Busse rechnen. Ähnliche Probleme wie Waldbesitzer kennen auch Landwirte. Obst, Beeren und Gemüse sind beliebte Produkte, die bei Erntereife immer wieder mal über Nacht vom Feld verschwinden. CHRISTIAN LANZ



Mehr als der materielle Verlust schmerzt nach einem Holzdiebstahl meist der vergebliche Arbeitsaufwand. Bild: Heinz Diener

Rot-Weiss regiert optisch wie akustisch

«Hopp Schwiiz» hiess das Motto an der Unterhaltung der Musikgesellschaft Hettlingen. Mit Schweizer Musik unterschiedlichster Sparten begeisterte sie ihre zahlreichen Zuhörer.

HETTLINGEN – Als diesen Samstag um 20 Uhr der Vorhang aufgeht, ist die Mehrzweckhalle in Hettlingen nahezu bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit Spannung erwarten die Zuhörer den Auftritt der Hettlinger Musikgesellschaft. Zuvor gibt es aber eine musikalische Einleitung durch die «Musikconnection» – ein Projekt der Jugendmusikschule. 13 Hettlinger Schüler spielen unter der Leitung ihres Dirigenten Dionys Schiber berühmte Musikstücke aus den 60er- und 70er-Jahren. Den Einstieg machen sie mit der «Queen»-Hymne «We are the Champions», um danach mit verschiedenen Titelmelodien aus Film und Fernsehen nachzuziehen.

Auch Frank Sinatra fehlt im Repertoire der Jungmusiker nicht: Mit «Something stupid» spielen sie jenen Ohrwurm, den Sinatra einst mit seiner Tochter Nancy sang. Bei «Quando, quando» gefällt vor allem der fetzige Einstieg der Rhythmusinstrumente. Dionys Schiber kündigt den Evergreen selbstbewusst an und spricht mit breitem Grinsen zum Publikum: «Das nächste Stück kennen Sie. Alle spielen es! Wir spielen es auch! Alle berühmten Bands spielen es!»

Farbenfroher Auftritt

Nachdem das begeisterte Publikum zwei Zugaben eingefordert hat, räumen die Jugendmusiker die Bühne für die Erwachsenen. «Hopp Schwiiz» heisst das Motto der Musikgesellschaft und entsprechend präsentiert sich auch das Bühnenbild. Dominant tritt das Matterhorn in Erscheinung,

die Mitglieder der Musikgesellschaft sind in Rot und Weiss gekleidet. Viele könnten gerade von einem Fussballmatch der Nati kommen. Auch auf den Notenständern steht die «Hopp

Schwiiz»-Parole. Eine Schweizerflagge wird vor dem Matterhorn aufgezogen.

Das Programm der Hettlinger beinhaltet ausschliesslich Musik aus der Feder von Schweizer Komponisten.



Das Matterhorn im Hintergrund unterstreicht das Motto der Musiker. Bild: Heinz Diener

Den Anfang des musikalischen Überblicks über die verschiedensten Stilrichtungen macht der General-Guisan-Marsch. Der Komponist des «Valse Lyrique», der zweiten Nummer im Programm, Walter Liechti, ist an der Abendunterhaltung gar persönlich zugegen und sitzt im Hettlinger Publikum.

Zugaben gefordert

Grosse Begeisterung ruft der Zürcher Melodiencocktail hervor. Sechs bekannte Melodien aus Schweizer Filmen haben die Hettlinger dafür zusammengestellt. Dabei werden sie von der Akkordeonspielerin Madeleine Heggli begleitet und intonieren unter anderem bekannte Melodien aus der kleinen Niederdorfer wie «Dä Heiri hät sis Chalb verchauft». Madeleine Heggli Akkordeonspiel erhält grossen Applaus, weshalb Dirigent Markus Bächli fragt: «Wollen sie Frau Heggli nochmals hören?» Die Zuhörer quittieren die Frage umgehend mit «Jaaaa!»

Besonderen Gefallen findet das Publikum auch an «S'isch äbe-n-e Mönch uf Ärde». Das schaurig-schöne und tieftraurige Volkslied aus dem 18. Jahrhundert animiert einige Zuhörer spontan zu «Bravo»-Rufen. Den Höhepunkt des Abends setzt schliesslich aber Markus Bächli mit seinem Gesang zum «Postillion vom Gotthard». Das Publikum pfeift, klatscht und ruft dem Sänger «Bravo» entgegen. Bächli bedankt sich: «Der Applaus ist das Brot des Künstlers. So gesehen, hab ich jetzt gerade mindestens fünf Kilo zugenommen.»

Den Abschluss des vielseitigen und abwechslungsreichen Programms macht schliesslich «Hopp Schwiiz» von Polo Hofer. Dirigent Bächli animiert das Publikum zum Mitsingen des Refrains und bald ruft die Halle den Musikern «Hopp Schwiiz» entgegen. Bächli hat zum Schluss nur Lob für seine Musiker übrig: «Eine sackstarke Truppe! Es macht Spass!» CHRISTIAN WEISS

AUFGEFALLEN

Schnitzel-Jagd über den Eschenmoser

Wenn die Junioren des Fussballclubs das Altpapier einsammeln, kann es schon mal vorkommen, dass ein Magazin im Strassengraben liegenbleibt. Was am Sonntag zwischen Bülach und Embrach beidseits der Autostrasse über den Eschenmoser deponiert war, lief nicht mehr als Kavaliersdelikt: Über Kilometer verstreutes Altpapier, Blechdosen und Plastikabfälle. Die letzte Papiersammlung im Städtchen habe vor Wochenfrist stattgefunden, komme deshalb kaum in Frage, heisst es in Bülach. Für die Strasse sei zudem der Kanton zuständig. Tatsächlich sind die Männer des kantonalen Unterhaltsbezirks I am Nachmittag im Einsatz. «Eine Winterdienstpatrouille hat den Unrat am Morgen früh entdeckt», so Wilfried Müller vom kantonalen Strasseninspektorat. Sie sei dann erst später zum Räumen gekommen. Und jetzt? Macht der Kanton Jagd auf den Verursacher? – «Das lohnt sich in der Regel nicht», sagt Müller. Auch wenn da einer vorzüglich gehandelt hat. 700 Tonnen Material sammelt der Kanton in einem einzigen Jahr ein. KONI ULRICH

Fünf Paletten mit Zigaretten weg

EMBRACH – Unbekannte Täter haben über das vergangene Wochenende bei einem Einbruch in das Lagerzentrum Embraport Zigaretten im Wert von etwa 300'000 Franken gestohlen. Wie die Kantonspolizei Zürich in ihrer Mitteilung schreibt, gelang es den Einbrechern, auf dem Areal des Lagerzentrums ein Firmentor aufzuschieben. Aus der Halle entwendeten sie insgesamt fünf Paletten, welche mit Zigarettenstangen beladen waren. (red)